

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 5

Artikel: An Lac : fünf Jahre nach der Flucht
Autor: Haug, Werner / Chappuis, Doan Trang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



INTERVIEW

Ein buddhistisches Begräbnis

Der Verstorbene war 26 Jahre jung. Er hatte alleine in der Schweiz gelebt. Früchte, Blumen, etwas Geld und ein Paar Schuhe wurden dem Grab beigegeben. Die Trauerfeier wurde von der buddhistischen Vereinigung ganz nach eigenem Ritus gestaltet. Trotzdem setzt der Friedhofsbearbeiter zum Abschluss ein hölzerne Kreuz aufs Grab – Ordnung muss sein!

Auf dem Rückweg flüsterte mir Doan Trang Chappuis zu: «Weisst Du, wenn An Lac früher bestanden hätte, hätten wir dem Jungen vielleicht helfen können.»

An Lac? Trang führt mich am Nachmittag in das Haus, das seit dem 1. April 1985 diesen Namen trägt. Die hellen Räume sind nur spärlich möbliert. Trang, die als vietnamesische Sozialarbeiterin bei An Lac arbeitet, schildert mir einige der Ideen und Aufgaben, die sich damit verbinden.

«In Frieden leben und mit Freude arbeiten»**● Was heisst An Lac?**

An Lac bedeutet in deutscher Übersetzung ungefähr «in Frieden leben und mit Freude arbeiten». In Vietnam wird diese Grussformel oft verwendet, zum Beispiel zum Neujahr. Wir wünschen damit Freude, Glück und Frieden. An Lac ist ein Symbol für unser Lebensziel, aber auch für die Art und Weise, wie wir unsere Arbeit verstehen.

● Das Projekt trägt im Deutschen die zusätzliche Bezeichnung «Begegnungszentrum und psychosozialer Dienst».

Ja. Von An Lac sollen Impulse ausgehen für Begegnungen und Aktivitäten in der ganzen Schweiz, die kranken Menschen helfen und gleichzeitig präventiv wirken sollen.

Entwurzelt sind praktisch alle Flüchtlinge. Viele verarbeiten den «Kulturschock» sehr schlecht, andere verdrängen ihn. Die wenigsten sind im Gleichgewicht geblieben: Das sind grösstenteils jene, die in ihrer eigenen Kultur und Religion stark verwurzelt waren und dieses Bewusstsein bewahrt haben, so gut es hier eben geht.

Es ist von grosser Wichtigkeit, dass für sie in allen Regionen der Schweiz Möglichkeiten geschaffen werden, sich

**Ein Gespräch mit Doan Trang Chappuis
Einführung und Fragen von Werner Haug**

An Lac

Fünf Jahre nach der Flucht

April 1985. Durch den Schosshaldenfriedhof bei Bern zieht ein ungewöhnlicher Zug. Eine in grau-gelbe Gewänder gekleidete Frau führt ihn an. Die Trauergemeinde, vor allem junge Vietnamesen, trägt lachsfarbene Tulpen mit, Schalen mit Früchten, Räucherstäbchen und einen grossen Kranz mit der Aufschrift «Von Deinen vietnamesischen Landsleuten».

kulturell und religiös zu betätigen. Rituale Handlungen (besonders bei Todesfällen), Unterricht in der Muttersprache (vor allem für Kinder, damit die Kommunikation mit den Eltern nicht verkümmert), und Unterricht in Geschichte und Literatur des Ursprungslandes (Leihbibliotheken sind im Aufbau) wären praktische Schritte, die bei der Überwindung der Identitätskrise helfen könnten.

Zudem brauchen vor allem ältere Personen und alleinlebende Leute Treffpunkte, wo sie der Einsamkeit entfliehen können. Vielleicht wollen sie nur fröhlich zusammenkochen (asiatisch natürlich) und essen (obrigens die beste Kontaktmöglichkeit mit Schweizern!), heimatliche Lieder singen, nähern und plaudern, Schach spielen und schwatzen... für all das, oder besser gesagt: für diejenigen Aktivitäten, die die Flüchtlinge selber wünschen, möchte An Lac in Bern einen bescheideneren Anfang sein.

Wir sind aber kein Verein und wollen zu den bestehenden Flüchtlingsvereinigungen nicht in Konkurrenz treten. Wir möchten ganz im Gegenteil die Zusammenarbeit suchen.

Meditation ist eine Lebensweise

● Du hast mir gesagt, bei An Lac müsse immer eine Atmosphäre der Ruhe und der Meditation herrschen. Was versteht Du darunter?

Weisst Du, viele Schweizer haben Meditationsgruppen und Sekten gegründet. Aber sie haben manchmal eigenartige Methoden. Die Schweizer schliessen sich ein, sitzen still und schwitzen während Stunden. Aber ich frage mich, ob das hilft. In den buddhistischen Pagoden machen wir oft Meditation. Aber wir bewe-

gen uns, wir arbeiten. Meditation ist eine Lebensweise. Wenn ich zum Beispiel in der Küche arbeite, versuche ich zu meditieren. Wenn ich ein intellektuelles Problem gelöst habe, versuche ich, mich zu entspannen. Man kann überall meditieren. Auch in der Art und Weise, wie ich gehe oder meine Hände bewege, zeigt sich Meditation. Bewegen ist meditieren.

● Glaubst Du, An Lac kann durch Meditation einzelnen Personen helfen?

Ja, wir kommen zum Beispiel einen Bonzen oder eine Bonzin (buddhistische Priester) kommen lassen, gemeinsam mit der buddhistischen Vereinigung. Den alten Leuten und jenen, die sehr religiös sind, hilft es viel, wenn sie mit jemandem sprechen können, der höher steht als zum Beispiel ich und der lebt und gekleidet ist wie ein Bonze. Der Bonze kann uns auch lehren, wie wir richtig leben müssen.

Viele unserer Landsleute haben dies verlernt.

Oder wir veranstalten mit den Frauen einen Meditationsnachmittag und bieten Gymnastik an: Tai-Chi oder Tai-Chuan. Für die alten Leute ist dies sehr gut. Sie lachen dabei und haben eine riesige Freude. Oder wir lassen einen Arzt kommen, der ihre Muttersprache spricht und der Akupunktur anbietet.

● Was ist aus Deiner Sicht die Rolle der Schweizer, die im Projekt mitarbeiten?

Das musst Du sie selber fragen. Sie haben gesagt, sie werden viel im Büro sein. Der Kontakt mit den Hilfswerken muss durch sie geschehen. Auch die Kontakte mit den Kliniken und den Ärzten. Die Bürokratie in der Schweiz ist sehr kompliziert. Sie müssen alles machen, was die Vietnamesen, Chinesen, Laoten und Kambodschaner nicht machen können. Uns fehlt die Sprache, wir können die Briefe nicht richtig schreiben, das müssen sie tun.

Das Wichtigste ist das Vertrauen

● Ihr macht auch Beratung. In welchen Fällen wenden sich Flüchtlinge an Euch?

Ehe- und Familienprobleme sind sehr häufig. Das Wichtigste ist das Vertrauen. Wenn zum Beispiel eine Frau von ihrem Mann geschlagen wird,

Doan Trang Chappuis, mit welcher Werner Haug das interessante Gespräch führt.

**Der Komplex, Flüchtling zu sein**

● Gibt es unter Deinen Landsleuten viele, die medizinische oder psychische Probleme haben?

Die Schweiz hat eine Gruppe von Flüchtlingen aufgenommen, die bereits krank waren. Aber jedes Jahr nimmt die Zahl jener Personen zu, die hier in der Schweiz aufgrund der Eingliederungsschwierigkeiten krank werden.

● Was bietet denn am meisten Probleme?

Ehrlich gesagt, Deutsch ist für uns sehr schwierig zu erlernen. Als zweites ist der Kontakt mit den Schweizern zu erwähnen. Die Schweizer sind sehr verschlossen. Sie akzeptieren Leute, die sie nicht persönlich kennen, nur schwer. Man muss immer durch jemanden eingeführt werden.

Wir sind sehr offene Leute, immer lachend. Wir singen während der Arbeit und sprechen und diskutieren. Hier ist alles sehr ruhig und gesetzt. Das lastet auf uns. Und dann das Klima, die teuren Verkehrsverbindungen. Viele Flüchtlinge haben nicht genug Geld, um zu reisen.

● Ich kenne einige, die haben tolle Autos gekauft.

Ja! Aber ich glaube, dies kommt auch aus dem Komplex heraus, Flüchtling zu sein. Wenn man in seinem Innern nicht sicher ist, will man kompensieren. Die Flüchtlinge

selten genug verdienen, um ohne Unterstützung auszukommen.

Hier verläuft die Eingliederung viel langsamer, da man für alles ein Diplom braucht. Viele Familien lassen jetzt die Kinder die fehlenden Diplome erwerben.

Die Familie gehört zusammen

● Wir haben von der Bedeutung der Familie gesprochen. Bei der Familienzusammenführung gibt es Probleme.

Ja, für die Flüchtlinge ist es sehr schwierig zu verstehen, dass das Bundesamt für Polizeiweisen Familienangehörige davon abhält, in die Schweiz zu kommen, auch wenn sie ohne Zukunftschancen in den Lagern von Malaysia und Thailand leben müssen. In diesem Punkt haben Staaten wie Kanada, USA und Australien eine grosszügigere Haltung. Auch Schwestern und Brüder, die erwachsen und verheiratet sind, werden aufgenommen. Da die Einbürgerung rasch erfolgt, bietet dies keine Probleme.

● Die hiesigen Behörden gehen vom engeren westlichen Familienbegriff aus.

Ich glaube, dass die Schweizer nicht darauf vorbereitet waren, Flüchtlinge aus Asien aufzunehmen. Sie denken zudem, 8000 seien schon sehr viel. Aber im Vergleich zu anderen Ländern stimmt dies nicht. Die Beamten arbeiten nach dem Buchstaben des Gesetzes und sehen nicht, wieviel es zum Beispiel helfen könnte, wenn ein junger Mensch seine Eltern bei sich hat.

Wir haben aber in einer Umgebung gelebt, wo wir alle zusammengehörten. Es ist Verpflichtung der Jungen, für die Alten zu sorgen. Die Jungen müssen den Eltern zurückgeben, was sie von ihnen empfangen haben. Das ist unsere Lebensanschauung, die Europäer nicht immer verstehen.

Aus PSIND wird An Lac

Zwischen 1979 und 1981 haben ungefähr 8000 Flüchtlinge aus Südostasien in der Schweiz Aufnahme gefunden, nachdem ihr dramatisches Schicksal als Boat-people in Malaysia und als Landflüchtlinge in den Lagern Thailands eine weltweite Solidaritätswelle ausgelöst hatte.

Heute sind Ärzte, Sozialarbeiter und freiwillige Helfer in ihrer Betreuungstätigkeit an kulturbedingte Grenzen gestossen. Im November 1984 hat der Bundesrat einen Kredit zur Verbesserung der sozial-medizinischen Betreuung südostasiatischer Flüchtlinge in der Schweiz bewilligt. Weitere finanzielle Mittel stammen von der Schweizerischen Zentral-

Die Adresse von An Lac lautet:
An Lac, Betreuungszentrum und psychosozialer Dienst
Habsburgstrasse 6
3006 Bern
Tel. 031-44 84 24/25

stelle für Flüchtlingshilfe. Damit soll die Durchführung des auf vier Jahre befristeten Projektes «PSIND» ermöglicht werden. Die Trägerschaft hat das Schweizerische Rote Kreuz übernommen, das die Grundlagen von «PSIND» ausgearbeitet hat. (Interessenten können den Bericht über das Projekt «PSIND» beim Sektor Flüchtlingshilfe, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern beziehen.)

Seit dem 1. April 1985 ist ein fünfköpfiges Team (Tran Anh Dung, Doan Trang Chappuis, Pham Van Thu, Hansruedi Wicker und Daniel Nyffeler) an der Arbeit. Im medizinischen Bereich wird es unterstützt von Dr. Hans-Karl Schoch. Die Abkürzung «PSIND» wurde aufgegeben und das Projekt trägt nun den neuen Namen «An Lac».

Das Projektteam steht Flüchtlingen, Hilfswerken, Sozialdiensten, Ärzten und medizinischen Institutionen beratend zur Verfügung. Es wird daneben präventiv tätig sein und in schwierigen Fällen auch Einzelpersonen in Betreuung nehmen.